

## Notizen

Bei seiner Frühjahrstagung in Passau wählte der Zentralrat des Deutschen Caritasverbandes einen neuen Präsidenten: Nachfolger von *Georg Hüssler* an der Spitze des Deutschen Caritasverbandes wird *Hellmut Puschmann* (52), bisher Leiter der Zentralstelle Berlin des DCV. Damit wurde erstmals ein Vertreter aus den neuen Bundesländern in eine Spitzenposition der katholischen Kirche in der Bundesrepublik gewählt. Der in Dresden geborene und 1964 zum Priester geweihte Puschmann war fast zehn Jahre lang Caritasdirektor des Bistums Dresden-Meißen, bevor er 1982 zum Leiter der Zentralstelle Berlin des Caritasverbandes bestellt wurde. Er war in dieser Funktion für die Koordination der Caritas in der ehemaligen DDR zuständig. Sein neues Amt an der Spitze des DCV in Freiburg tritt Puschmann im Herbst dieses Jahres an.

In der thüringischen Landeshauptstadt Erfurt fand vom 19. bis 21. April eine „*Ökumenische Versammlung*“ für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung statt, zu der verschiedene kirchliche Basisgruppen aus den west- und ostdeutschen Bundesländern eingeladen hatten. Hauptthemen des Treffens waren die (vor allem in Ostdeutschland) wachsende Ausländerfeindlichkeit, die Arbeitslosigkeit, die zunehmenden Umweltbelastungen sowie das Asylrecht. Das Erfurter Treffen, das sich als Station auf dem „konziliaren Prozeß“ für Frieden, Gerechtigkeit und Schöpfungsbewahrung verstand, hatte das Motto „Einheit, die wir meinen“.

Bei einer Audienz für die Mitglieder und Mitarbeiter der *Glaubenskongregation* anlässlich ihrer Vollversammlung lobte *Johannes Paul II.* am 6. Mai die Studienprojekte und Veröffentlichungen der Kongregation aus den letzten Jahren, so auch die Instruktion über die kirchliche Berufung der Theologen vom vergangenen Jahr. Der „ständige Dialog“ der Glaubenskongregation mit den Theologen aus aller Welt ermögliche es der Kongregation, für die vielfältigen Bedürfnisse der Kirche sensibel und aufmerksam zu sein, bei denen man vom Stuhl Petri ein autoritatives und klärendes Wort erwarte. Die Plenaria der Glaubenskongregation befaßte sich diesmal u. a. mit dem seit Jahren in Vorbereitung befindlichen neuen „*Ökumenischen Direktorium*“, also einem zusammenfassenden Leitfadens für die ökumenischen Beziehungen der katholischen Kirche.

Zu einer bislang einmaligen Begegnung zwischen kroatischen katholischen und serbisch-orthodoxen Bischöfen kam es Anfang Mai in Srmski Karlovci in der

Vojvodina. Unter der Führung des serbisch-orthodoxen Patriarchen *Pavle* und des Erzbischofs von Zagreb, Kardinal *Franjo Kuharić*, trafen sich die beiden je siebenköpfigen Bischofsdelegationen zunächst zu einem gemeinsamen Gebetsgottesdienst und berieten dann über die gespannte Lage in Jugoslawien. In einer nach dem Treffen veröffentlichten Erklärung der katholischen und orthodoxen Bischöfe heißt es, die christlichen, demokratischen sowie allgemein menschlichen Werte erlaubten es nicht, „daß Leid und Blut über Vernunft und Menschenwürde siegen“. Die Bischöfe betonten, sie könnten und wollten keine konkreten Rezepte für die Lösung der politischen Krise des Landes vorlegen. Dies sei Aufgabe des „politischen Willens unserer Völker“ und der verantwortlichen Politiker. Sie, so die Bischöfe, sähen aber Gewaltlosigkeit, Toleranz und den Willen zum Frieden als einzig möglichen Weg in die Zukunft.

Mit der Ernennung von Bischöfen für *Lettland* und *Litauen* hat *Johannes Paul II.* den Auf- und Ausbau der katholischen Hierarchie in der Sowjetunion fortgesetzt. Nach den vielbeachteten Ernennungen für Rußland, Weißrußland und Kasachstan (vgl. HK, Mai 1991, 239) wurde jetzt am 9. Mai ein Erzbischof für die lettische Hauptstadt Riga ernannt, der bisherige Dekan von Riga, Monsignore *Janis Pujats*. Bis zum Tod von Kardinal *Julijans Vaivods* im Frühjahr 1990 hatte dieser das lettische Erzbistum als Apostolischer Administrator verwaltet. Mit der Ernennung von Pfarrer *Janis Bulis* zum Bischof des bisher nicht besetzten zweiten lettischen Bistums Liepaja wurde die katholische Hierarchie in Lettland komplettiert. *Johannes Paul II.* ernannte außerdem den bisherigen Apostolischen Administrator *Janis Cakuls* zum Weihbischof von Riga und ernannte jeweils einen Weihbischof für die litauischen Erzdiozesen Kaunas und Vilnius (Wilna).

In *Bulgarien* wird Protest gegen Patriarch *Maxim*, das Oberhaupt der orthodoxen Kirche des Landes, laut. Kritisiert wird die Rolle von Patriarch Maxim unter der Herrschaft der Kommunisten in Bulgarien. Anlässlich eines Besuchs des Ökumenischen Patriarchen *Dimitrios I.* in Sofia Mitte Mai kam es in der bulgarischen Hauptstadt zu einer Demonstration gegen die orthodoxe Kirchenführung. Die Organisatoren der Kundgebung bezeichneten den Patriarchen als „Schützling und Instrument Schiwkows“, des früheren kommunistischen Staats- und Parteichefs. Nach dem Willen der 700 Mitglieder zählenden Bulgarischen Priesterunion soll sich Patriarch Maxim in ein Kloster zurückziehen. Der Vorsitzende der Ver-

einigung sagte, es sei leichter, Diktatoren wie Schiwkow zu stürzen als Mitglieder der kirchlichen Hierarchie von ihren Ämtern wegzubekommen.

Auch die *Ukraine* verfügt jetzt über ein *Neues Religionsgesetz*. Nach der Verabschiedung des gesamtsovjatischen Gesetzes „über die Freiheit des Gewissens und der religiösen Organisationen“ (vgl. HK, November 1990, 511 ff.) und des Gesetzes der Russischen Republik „über die Freiheit der Religionsausübung“ (vgl. HK, Januar 1991, 14 f.) wurde Ende April vom ukrainischen Parlament ein neues Gesetz über die „Freiheit des Gewissens und der religiösen Gemeinschaften“ gebilligt. Nach einer Meldung der Nachrichtenagentur TASS über die Verabschiedung des Gesetzes bedeutet es die vollständige Legalisierung von über 10 500 Pfarreien und Gemeinden von mehr als 30 Religionsgemeinschaften und Konfessionen in der Ukraine, der Sowjetrepublik mit der zweithöchsten Bevölkerungszahl. Dies schließt auch die Legalisierung der Pfarreien der ukrainisch-katholischen und der Ukrainischen Autokephalen Orthodoxen Kirche ein.

Auf der 23. Versammlung des *lateinamerikanischen Bischofsrates CELAM*, die Ende April in Buenos Aires stattfand, wurde eine neue Führungsspitze gewählt. Zum neuen CELAM-Vorsitzenden wählten die Vertreter der 22 lateinamerikanischen Bischofskonferenzen den Erzbischof von Santo Domingo (Dominikanische Republik), *Nicolás de Jesús López Rodríguez*. Diese Wahl ist wohl auch im Blick auf die nächste Vollversammlung der lateinamerikanischen Bischöfe erfolgt, die im Jubiläumsjahr 1992 in Santo Domingo stattfinden wird. Neuer CELAM-Generalsekretär wurde der Weihbischof von Brasilia, *Raimundo Damasceno Assis*.

Nach Ansicht des lateinischen Patriarchen von Jerusalem, *Michel Sabbah*, würde ein Besuch des Papstes zum gegenwärtigen Zeitpunkt im Heiligen Land „mehr Probleme“ schaffen als mehr Frieden. In einem Interview mit der KNA meinte Sabbah, in der jetzigen Situation würde ein Papstbesuch sofort in einen politischen Rahmen gepreßt. „Bevor der Papst kommen könnte, müßten sich die Betroffenen und die politisch Verantwortlichen, Palästinenser und Israelis, über den religiösen Charakter eines solchen Besuchs einig werden.“

Beilagenhinweis  
*Dieser Ausgabe sind zwei Verlegerbeilagen und ein Prospekt des Kulturverlages, A-Thaur, beigelegt.*